

Annoucen-Annahme-Bureau In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Witbelmstr. 16.) bei C. F. Ulrich & Co. Breitenstraße 14. in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei T. Streiland, in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung. Einundachtzigster Jahrgang.

Annoucen-Annahme-Bureau In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wiesbaden bei C. F. Dandl & Co., Haackstein & Bogler, Rudolph Hofe. In Berlin, Dresden, Grätz beim „Invalidentank“.

Nr. 137.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4 1/2 Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 23. Februar (Erscheint täglich dreimal.)

Inserate 20 Bl. die schwebelbaltene Zeitzeile aber deren Raum, Reklamen die Zeitzeile 50 Bl. sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 6 Uhr Nachmittags angenommen.

1878

Depeschen über den Krieg im Orient.

I. Vorgänge in den kriegsführenden Staaten.

Wien, 22. Februar. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Belgrad, Rußland habe sich bereit erklärt, die Festung Nisch den Serben zu überlassen; bezüglich der übrigen von den Serben okkupirten Gebiets-theile, insbesondere bezüglich Pirot, seien die Verhandlungen noch in der Schwebe. Der Fürst hoffe aber auch in dieser Beziehung noch auf eine Verständigung mit Rußland. — Aus Athen geht dem Blatte die Nachricht zu, die Insurgenten seien, nach erbittertem Kampfe gegen die ihnen überlegenen Türken, zur Räumung von Matrinizza gezwungen gewesen und hätten sich in das Gebirge zurückgezogen, um Verstärkungen abzuwarten.

Petersburg, 21. Februar. Die „Agence Russe“ erklärt die Nachricht, Rußland würde die Vertreibung der Türken aus Bulgarien verlangen, für eine lignerische Erfindung und weist darauf hin, daß Rußland die weitgehendste Toleranz im eigenen Lande ausübe, wo große Massen von Muselmännern inmitten einer russischen Bevölkerung friedlich lebten. Rußland habe im Gegentheil das Prinzip vollständiger Gleichheit für Bulgarien aufgestellt. Muselmänner und Christen, obgleich sie im gegenwärtigen Augenblicke in hohem Grade erregt seien, lebten doch unter einander in vollständiger Sicherheit und nähmen gemeinschaftlich an den nämlichen Arbeiten Theil, glücklich, von türkischen Beamten und Truppen und von Baschibozuks und Eskeressen befreit zu sein, jener Zuchtrube für Christen, wie Muselmänner, deren Entfernung aus Bulgarien Rußland allein verlange.

Petersburg, 22. Februar. Einem Telegramme des „Golos“ aus Gurgeno vom 21. d. zufolge sind die Russen unter General Totleben mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen worden. Die türkischen Einwohner waren zurückhaltend.

Petersburg, 22. Februar. Offizielles Telegramm aus Tiflis vom 21. d. Die Räumung von Erzerum hat am 17. d. den Waffenstillstandsbedingungen gemäß begonnen. Die erste Staffel der Garaison, 10 Bataillone Infanterie und 6 Batterien stark (darunter 18 Feld- und 12 Gebirgsgeschütze) ist in der Richtung nach Besein abgegangen. Am 17. d. wurden die Befestigungswerke von Keremetli, am 18. d. Medschidje und am 19. d. Ajisje und Kawak geräumt, am 21. d. sollten die letzten türkischen Truppen Erzerum verlassen.

Petersburg, 22. Februar. Ramiyl Pascha wird, wie die „Agence Russe“ meldet, nicht nach Petersburg kommen, da eine derartige Mission angesichts der dem Großfürsten Nikolaus erteilten Vollmachten keinen Zweck habe und schließlich nur dazu führen werde, die durch die türkischen Bevollmächtigten veranlaßte langsame Behandlung der Friedensverhandlungen nur zu vermehren. — Die Nachricht des „Daily Telegraph“, daß Ignatieff direkt in Konstantinopel verhandelt, ist unrichtig; derselbe befindet sich im Hauptquartier.

Konstantinopel, 20. Februar. Die Ernennung Sabret Paschas zum Minister des Auswärtigen ist amtlich veröffentlicht worden. Die Abreise Ramiyl Paschas nach Petersburg wurde verschoben. Heute fand großer Ministerrat statt wegen der Friedensverhandlungen und wegen der Mission Dnouw's, welcher angeblich darauf dringt, daß der Abschluß des Friedens beschleunigt werde. — Die ausgewiesenen Deputirten werden heute Konstantinopel verlassen.

Athen, 21. Februar. Die Nationalversammlung auf Kreta hat die Verhandlungen mit der Pforte abgebrochen und beschlossen, einen Appell an die europäischen Mächte zu richten, in welchem diese ersucht werden, die Ereignisse auf Kreta während der Insurrektionen von 1821, 1841 und 1866 einer Erwägung in dem Kongresse zu unterziehen. Es wurde eine provisorische Regierung aus 6 Mitgliedern, darunter 2 türkischer Nationalität, gewählt.

II. Internationale Beziehungen.

Petersburg, 22. Februar. Die hiesigen Blätter besprechen die Rede des Fürsten Bismarck im Reichstage bei der Interpellation über die orientalische Frage und äußern sich befriedigt über dieselbe. Die „Russische St. Petersburger Zeitung“ schließt aus der Rede, daß aus dem russisch-türkischen Kriege sich kein europäischer Krieg entwickeln werde. Die Rede des Fürsten sei die eines wahren Freundes. Der Fürst halte die Wiederherstellung der türkischen Herrschaft für unmöglich, dies beweise, daß die Sache Rußlands vollständig ausgeführt sei. — Die „Neue Zeit“ konstatiert, daß die Rede des Fürsten einen befriedigenden Eindruck gemacht habe. — Das „Journal de St. Petersburg“ meint, die Rede gebe zu tiefem Nachdenken Anlaß. Fürst Bismarck habe in derselben Jedem die ihm gebührende Stelle angezeigt. Das genannte Journal bezweifelt sodann, daß der Wunsch in Betreff des baldigen Zusammentritts der Konferenz in Erfüllung gehen könnte, woran jedoch nicht Rußland Schuld wäre. Ähnlich drückt sich der „Golos“ aus, indem er sagt, Rußland dürfe nicht anders, als mit dem abgeschlossenen Friedensvertrag in der Tasche auf der Konferenz erscheinen.

Deutscher Reichstag.

7. Sitzung.

Berlin, 22. Februar. 11 Uhr. Am Tische des Bundesrathes Camphausen, Hofmann, Michaeis u. A., später Fürst Bismarck. Eingegangen sind die Gesetzentwürfe, betreffend die Stellvertretung des Reichskanzlers und die Ersparnisse an den von Frankreich für die deutschen Okkupationsstruppen gezahlten Verpflegungsgeldern; ferner der Bericht über die Thätigkeit des Reichskommissars zur Ueberwachung des Auswandererwesens während des

Jahres 1877. — Das Strafverfahren gegen die Abg. Most und Liebnicht ist für die Dauer dieser Session aufgehoben.

Auf der heutigen Tagesordnung steht die erste Beratung der drei Steuerentwürfe, der Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung des Tabaks, die Erhebung von Reichsstempelabgaben und den Spielkartenstempel. Zur Diskussion steht zunächst die erste der drei Vorlagen, welche die Tabaksteuer betrifft, doch erkennt Präsident v. Forckenbeck ausdrücklich an, daß das gleichzeitige Eingehen auf die beiden anderen Vorlagen den Rednern nicht verwehrt werden könne.

Bundesbevollmächtigter Camphausen: Wenn das Reich in solider Weise die dauernden Ausgaben durch dauernde Einnahmen decken will, so bleibt nichts übrig, als entweder die Matrikularbeiträge zu erhöhen oder die eigenen Einnahmen des Reichs zu vermehren. Das Jahr 1875 hat neben den eigenen Einnahmen und Matrikularbeiträgen von den Ueberbüßen früherer Jahre den Betrag von 38 Millionen Mark verzebrt. Vom 1. Januar 1876 bis 31. März 1877 verzebrte dann das Reich neben den dauernden Einnahmen den letzten Rest der früheren Ueberbüßen im Betrage von 42 Millionen Mark. Für 1877 trat dann die Periode ein, in der ohne Kräftigung der dauernden Einnahmen ein Defizit entstehen mußte. Der Etat kam dann in der Weise zu Stande, daß eine beträchtliche Summe der laufenden Ausgaben auf den Invalidenfond überwiesen und außerdem die Matrikularbeiträge um 10 Millionen erhöht wurden. Jetzt stehen wir vor einem Defizit von 2 1/2 Millionen Mark.

Die neulich gegebene Berechnung des Reichskanzleramts-Präsidenten kann ich im Einzelnen nicht verifiziren, habe aber keinen Grund, ihre Richtigkeit irgendwie in Zweifel zu ziehen. In dem Etat für 1878/79 sind die Ausgaben soviel wie möglich beschränkt. Ursprünglich wurde ein Defizit ins Auge gefaßt, weil die Forderungen der einzelnen Ressorts weiter gingen, als die Regierungen glaubten zugestehen zu dürfen. Wir müssen also jetzt die Matrikularbeiträge um 28 1/2 Millionen Mark erhöhen oder durch Steuern neue Einnahmen schaffen. Nun hat man bei der ersten Beratung des Etats die Aufstellung zu bemängeln gesucht. Es soll mich freuen, wenn es ohne Schädigung der Reichsinteressen gelingt, eine erhebliche Herabsetzung des in Aussicht genommenen Defizits herbeizuführen. Daß die zu erwartenden Einnahmen aus den Verbrauchssteuern ungehörlich niedrig veranschlagt seien, ist ein Irrthum. Es ist allerdings richtig, daß wir nur den dreijährigen Durchschnitt unserer Berechnung zu Grunde gelegt haben, ohne uns, wie im vorigen Etat, um die durch die Zunahme der Bevölkerung bedingte Mehrerinnahme zu kümmern; aber, wenn wir nach den Resultaten der ersten Hälfte des laufenden Etatsjahres, die uns bei der Aufstellung des Etats im November bereits vorlagen, das voraussichtliche Resultat des gesamten laufenden Jahres berechneten, so stellte sich heraus, daß nicht allein die Deckung des dreijährigen Durchschnitts nicht vollständig gesichert war, sondern daß ein ansehnlicher Minderbetrag bei solcher Berechnung sich herausstellen müßte, der die Summe von 5 Millionen Mark übersteigt. Unter solchen Umständen haben die Regierungen geglaubt, bei dem Voranschlag für Zölle und Steuern einen höheren Betrag als wie den dreijährigen Durchschnitt nicht in Aussicht nehmen zu dürfen. Die Regierungen sind der Meinung, daß wenn die Steuering im Verkehrlieben, die erheblich durch die Kriegsbefugnisse genährt wird, beseitigt ist, man dann auch auf größere Einnahmen aus dieser Einnahmequelle hoffen darf. Werden aber diese Kriegsbefugnisse verschwinden? Ich hoffe und wünsche es, aber ich weiß es nicht. — Wenn nun die Wahl steht zwischen Vermehrung der Matrikularbeiträge oder Vermehrung der eigenen Reichseinnahmen, so kann die Wahl kaum zweifelhaft sein.

Die Finanzlage sämtlicher deutschen Staaten fordert es dringend, daß an sie nicht höhere Anforderungen zu stellen sind, als in den letzten Jahren geschehen. Die Vorlagen stehen nun mit dem Etatsentwurf in einem gewissen, aber sehr losen Zusammenhang. Sollten Sie bei Beratung des Etats die Ueberzeugung gewinnen, daß es der geforderten Mehrerinnahmen nicht bedürfe, so würden Ihnen die Steuerentwürfe doch ungenügend sein, denn sie haben ihr Recht und ihre Bedeutung auch völlig unabhängig von dem Etat. Wie gestalten sich nun die Verhältnisse, wenn die Matrikularbeiträge nicht erhöht, sondern ermäßigt werden? Tritt letzteres ein, so werden in allen Partikularstaaten Regierung und Landesvertretung sich über die Verwendung dieser Ersparnisse zu einigen haben. (Sehr richtig.) Schon seit Jahren vertritt ich den Standpunkt, daß es für die gesunde Entwicklung der deutschen Finanzverhältnisse in hohem Grade wünschenswert sein müßte, daß die Matrikularbeiträge nicht über diejenige Erhöhung, die sie 1876 hatten und die von der Höhe im laufenden Etat nur um etwa 10 Millionen abweicht, hinausgehen. Die gegenwärtige Höhe darf keinesfalls noch gesteigert werden, vielmehr muß man auf dem Wege der indirekten Besteuerung speziell beim preussischen Steuerhystem die Mittel zu gewinnen suchen, die direkte Belastung der Kreise und Kommunen zu vermindern. (Bravol)

Hier habe ich zunächst den Gesetzentwurf wegen der Stempelabgaben im Auge, auf welchem Gebiete wir vor allem zu einem Abschluß gelangen müssen. Diese Vorlage ist vielfacher Unlust bezeugnet, man hat sie in ihrer Bedeutung unterschätzt und in ihr einen augenblicklichen Nothbehelf erblickt, während gerade diese Vorlage den ersten und schwierigsten Schritt bildet, nach dessen Zurücklegung erst ein weiterer Weg betreten werden darf. (Hört!) Weinabe 9 Jahre steht die Frage der Stempelsteuer auf der Tagesordnung. Komme ich ins Herrenhaus, so vergeht kein Sitzungstag, an dem ich nicht an das Erscheinen der Birsensteuer erinnert werde. (Heiterkeit.) Das Verlangen, auch hier eine definitive Entscheidung zu treffen, halte ich für völlig berechtigt, namentlich in dem Augenblick, wo wir uns mit dem Gedanken beschäftigen, in größerem Umfang Verbrauchssteuern zu erheben, die, wenn sie erklecklich sein sollten, sich nur auf solche Genußmittel erstrecken können, die von weiten Schichten der Bevölkerung gesucht werden. Es wäre nicht wohlgeboten, wollte man in einem solchen Augenblick Steuerprojekte, die recht eigentlich den Besitz, den mehr oder minder leicht erworbenen Reichtum treffen, bei Seite schieben. (Beifall.) Als wir uns das letzte Mal über die Stempelabgaben unterhielten, hat man gefragt, ob die unvermeidliche Erhöhung nicht etwa durch Ermäßigung an anderer Stelle ausgeglichen werden könne, und ob nicht das ganze Gebiet der Stempelsteuer zu einer Reichsabgabe erhoben werden könne. Preußen hat sich dem gegenüber nicht ablehnend verhalten, vielmehr lagte Zeit darauf verwandt, um an der Hand der verschiedenen diesbezüglichen deutschen Gesetzgebungen einen Ueberblick zu gewinnen und versucht, ob sich ein einheitliches Steuerhystem daraus gestalten lasse. Bei diesem Versuch haben wir für Preußen Schwierigkeiten nicht entdekt, wir meinen, daß beispielsweise die Erbschaftsteuer sich ganz wohl zu einer solchen gemeinschaftlichen Steuer eignen würde. Wir haben aber ferner erkannt, daß eine Vereinnahmung sämtlicher Stempelabgaben zu einer einheitlich gestellten Reichsabgabe auf das größte Widerstreben der Bundesstaaten stoßen würde, die sehr schwer wiegende Bedenken geltend machen. Ich als preussischer Fi-

nanzminister lege großen Werth darauf, daß endlich die Stempelabgabenfrage, d. h. wegen des Gebiets, in dem sie erhoben werden soll, abgeschloffen wird, daß Preußen in die Lage versetzt wird, seine Stempelabgaben vollständig zu reguliren, und wenn die Annahme des vorgelegten Entwurfs erfolgt, dann wird die Regierung schon der nächsten Landesvertretung ein vollständiges Stempelgesetz vorlegen haben. Dann wird auch die Frage, inwieweit neben der Erhöhung der Stempelabgaben auch Ermäßigungen zulässig sind, zum Austrag gebracht werden müssen, wobei man gleichzeitig noch die Frage erörtern kann, ob beispielsweise von dem Immobilienstempel, über dessen Höhe am meisten gestraft wird, eine Quote an die Kommunen abgegeben werden kann. Lassen Sie mich nun nach diesen hingeworfenen Gedanken zu der uns augenblicklich beschäftigenden Vorlage wegen Besteuerung des Tabaks übergehen. Seit Jahren wird dieses Thema mit besonderer Vorliebe ventilirt. Die verschiedensten Vorschläge werden gemacht, um mehr aus dem Tabak für die Staatsbedürfnisse herauszuschlagen, sei es in Form des Tabakmonopols, sei es in Form einer hohen Fabriksteuer, oder in einer höheren Besteuerung des ausländischen und in einer niedrigeren des inländischen Tabaks. In einer sehr anerkennenswerthen Schrift von Moriz Mohl, die allen Mitgliedern des Hauses zugegangen ist, wird beispielsweise auf Seite 30 ausgeführt, daß Deutschland, wenn es dem Beispiel Frankreichs folge, nach Abzug aller Unkosten 380 Millionen Mark als Reinertrag aus der Tabakregie ziehen könne. Gesezt den Fall, diese Zahlen sind richtig, so würde Preußen auf seinen Theil allein 250 Millionen erhalten. Diese 250 Millionen würden hinreichen, um unseren Matrikularbeitrag beim Reich zu bezahlen, nämlich 37 Millionen, außerdem könnten wir aber damit den Gesamtbetrag unserer indirekten Besteuerung mit 153 Millionen decken und würden also sogar noch einen Ueberfluß erzielen. Wir machen uns aber keine Illusionen, daß die breitere Rathskeller und nehmen auch nicht ohne Weiteres an, daß Deutschland die gleiche Besteuerung erzielen könne wie Amerika. Von solchen kühnen Projekten gehen die verbündeten Regierungen nicht aus. Sie haben einen Mittelweg eingeschlagen, auf dem ihnen sowohl die Anhänger wie Gegner des Tabakmonopols folgen können. Dieser Mittelweg ist der Anschluß an die Resultate einer eingehenden Prüfung der Frage, die durch eine vom Bundesrathe niedergesezte Kommission in den Jahren 1872/73 stattgefunden hat. Diese Resultate sind Ihnen auf Antrag Preußens vom Bundesrathe als Vorlage unterbreitet worden. Ich will hier nicht auf die Motive der Vorlage näher eingehen, sondern abwarten, nach welcher Richtung dieselbe angegriffen wird. Nur noch eine allgemeine Bemerkung will ich machen. In Deutschland ist durch unverhältnismäßige Zölle die Produktion des Tabaks, nicht minder auch die Fabrikation desselben künstlich hervorgerufen worden. Eine Reform der Tabakbesteuerung wird sich also die erste Aufgabe stellen müssen, diese unnatürliche Richtung einzuzugeln und beide Erwerbszweige, Tabakbau und Tabakfabrikation, entsprechend zu regeln. Die Vorlage wird jedenfalls viele Ansetzungen erfahren, aber soweit diese Ansetzungen zugleich positive Vorschläge enthalten und unser Ziel auf einem besseren Wege zu erreichen streben, wird die Regierung ihnen die sorgfältigste Erwägung widmen. In einem Punkt dürfte sich die Regierung mit der Majorität des Reichstages in Uebereinstimmung befinden, nämlich in dem Ziele, daß der Tabak zu einer ergiebigeren Einnahmequelle für das Reich in seiner Besteuerung umgestaltet werden muß. (Beifall.)

Abg. v. Hellborn: Es kommt zunächst darauf an, zu prüfen, ob die gegenwärtige Lage des Budgets Steuerentwürfen notwendig macht. Der Etat fordert 109 Millionen Matrikularbeiträge gegen 81 im Vorjahr, außerdem eine Anleihe von 82 Millionen. Es werden etwa 23 Millionen anliegen, um die im vorigen Jahr angegriffenen Bestände des Marine-Extraordinari zu ergänzen. Von den 25 Mill. für Durchführung der Münzreform sind 2,300,000 nöthig, um bereits im Vorjahr dafür verausgabte Beträge zu decken. Rechnet man dazu die 2 1/2 Millionen Defizit, welche nach den Mittheilungen des Präsidenten Hofmann voraussichtlich die Rechnung pro 1877/78 ergibt, so erbellt, daß die Ausgaben des Vorjahres etwa 47 Millionen höher gewesen sind, als die dafür vorhandenen Deckungsmittel. Die Aufgabe des Etats, die voraussichtlichen Ausgaben richtig zu veranschlagen und für sie die nöthigen Deckungsmittel vorzusehen, ist demnach von den Finanzministern damals sehr mangelhaft gelöst worden. Jetzt wird versucht nachzuweisen, daß der Etat 1878/79 die gedachte Höhe von 109 Millionen Matrikularbeiträge in Wirklichkeit gar nicht nöthig mache. Wir sind einverstanden mit sparsamer Wirtschaft und Absehung aller unnöthigen Ausgaben, aber Erfahrungen des Vorjahres sollten davor warnen, die weiter in Aussicht genommenen Wege der Abg. Richter und Ridert zu betreten. Man will an Naturalverpflegung der Armee 2 1/2 Millionen sparen, obwohl sie nach sechsjährigem Durchschnittspreis veranschlagt ist, und dies trotzdem, daß die gleiche Veranschlagung im Vorjahr einen Ausfall von 3 Mill. ergeben hat. Die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern, im Vorjahr auf 240 Mill. veranschlagt, sind von der Regierung nach dem jährigen Durchschnittsvertrag im Etat ausgenommen, obgleich — wie wir jetzt wissen — das wirkliche Einkommen des Vorjahres aus denselben voraussichtlich 12,400,000 weniger betragen wird. Es scheint bedenklich, hier — wie man es will — ein noch höheres Einkommen zu veranschlagen. Der Ertrag der Zuckersteuer richtet sich nicht nach der Ernte, sondern nach dem Konsum. Wenn der Minister Camphausen Kriegsbefugnisse als Ursache der wirtschaftlichen Lage ansieht, die im Steueranfall sich kennzeichnen, so irrt er, der wahre Grund ist die gesammte Richtung unseres Wirtschaftslebens unter dem Einflusse einer verfehlten Gesetzgebung auf wirtschaftlichem Gebiet. Man will ferner noch aufzutreibende Bestände verwenden. Ueberflüsse giebt es allerdings nicht mehr. Das Verdienst des Abg. Richter, Bestände aufzufinden, die ohne Schaden für das Ganze verwendet werden können, bestreite ich nicht; auch wir wollen Arbeit und Durchsichtigkeit der Finanzverwaltung. Aber wenn ein Privatmann seine Ausgaben möglichst niedrig, seine Einnahme möglichst hoch veranschlagt und Bestände verwirrwirrt, so sagen wir, er wirtschaftete auf den Bankerutt. Es ist gewiß, daß in Zukunft die Deckung eines Defizits, wachsende Finsen der kontrahirten Schulden und steigende Tendenz der Ausgaben die Zunahme der Matrikularbeiträge bedingen, daß gleichzeitig die Bedürfnisse in den einzelnen Ländern gestiegen sind. Von den regelmäßigen Ausgaben des Reichs ist ein fest wachsender Procentatz von 1872 ab je mit 12, 13, 15, 26, 27 Procent durch Matrikularbeiträge gedeckt worden. Daß Steuerentwürfen gemacht werden, ist durchaus gerechtfertigt. Die Reform der Finanzwirtschaft verlangt Heranhebung der Verbrauchssteuern und Zölle zum möglichsten Ertrag entsprechend dem Beispiel anderer Kulturstaaten. Sache der Einzelstaaten ist es, die in direkter Besteuerung überlasteten Erwerbszweige zu erleichtern und vor allen gerechten Forderungen des Grundbesitzes nachzukommen. Die jetzigen Steuerentwürfen sind gegenüber den großen Zielen der Finanzpolitik ungenügend. Die Birsensteuerung nach Maßgabe der Höhe der Umsätze, wie sie als Forde-



zung der Gerechtigkeit ebendam aufgestellt, ist nicht intendirt. Durch Stempelabgaben große finanzielle Resultate zu erzielen, ist unrichtig, so lange bessere Quellen da sind. Die Tabaksteuer giebt gegenüber der Befahrung schwerer Schädigung der Industrie, der Schädigung wo nicht Vernichtung des Tabakbaues in dieser Form kein genügendes Resultat. Man muß vor Allem Tabak als entbehrliches Genußmittel heranziehen; auch eine Schanksteuer wird als Finanzquelle möglich sein; ebenso Reform des Zollertrags in finanzieller Sinne durch Vereinfachung des Tarifs des Verkehrs und Hervorhebung der besonders geeigneten Finanzobjekte. Die konstitutionellen Bedenken gegen Beschaffung der Reicheinnahmen aus Verbrauchssteuern und Böllen theile ich nicht. Ich halte es für eine veraltete Anschauung, den Schutz des Verfassungslebens allein in jährlicher Bewilligung der Steuern zu suchen. Bei verfassungsmäßigen Zuständen wie jetzt, für die alle Parteien eintreten, liegt das Hauptgewicht in der Ausgabebewilligung, Mitwirkung und Kontrolle des Reichstages bei der gesamten Finanzverwaltung. Auch die Konservativen wollen diese in vollem Maße geübt wissen. Zur Durchführung großer Reformen ist übrigens eine Verlängerung der Legislaturperioden unerlässlich. Man soll die Vorlagen nicht in der Budgetkommission begraben, sondern sie einer besonderen Kommission überweisen.

Abg. Freiherr Schenk von Stauffenberg: Wenn wir die Steuerentwürfe durchgehen, so haben wir das erfreuliche Gefühl, mit dem wir alle Bekannte wiedersehen. Wir lernten diese Vorlagen bereits 1869, 1872, 1875 kennen, jetzt erscheinen sie zum vierten Male. Das Tabaksteuergesetz ist vollständig gleichlautend mit dem Entwurf vom Jahre 1873. Es wird sich nun fragen, ob, nachdem das Haus sich wiederholt den Vorlagen gegenüber negativ verhalten hat, sie heute durch das wiederholte Einbringen akzeptabler geworden sind. Wir können sie ansehen als die Ausfüllung eines augenblicklichen, vielleicht in diesem und dem nächsten Jahre andauernden Budgetbedürfnisses oder als die Grundlage einer demnächst vorzunehmenden Steuerreform. Nachdem von Seiten des preussischen Finanzministers der letztere Gesichtspunkt in den Vordergrund gedrängt ist, scheint es mir nicht mehr angemessen, die Budgetbedürfnisse heute zu wiederholen wie dies der Vorredner gethan hat. Bei den Detailberathungen wird man darauf zurückkommen können, dann wird sich zeigen, wie die finanziellen Zustände des Reiches sich gestalten, ob und in welchem Grade eine Erhöhung der Matricularbeiträge notwendig ist, und ob anderweitige Deckungsmittel anzufinden sind. Immer aber muß das Prinzip festgehalten werden, daß zur Deckung augenblicklicher Bedürfnisse keine bleibenden Einnahmen zu dekretiren sind. Bleibende Einnahmen wollen wir nur schaffen, wenn sie geeignet sind die Grundlage einer wirklichen Reform zu bilden. Auf die Stempelvorlage will ich materiell nicht eingehen; der Reichstag hat immer an dem Standpunkt festgehalten, daß diese ganze Materie einheitlich geregelt werden soll; ob die Vorlage eine solche Regelung vorbereitet, dürfte doch noch zweifelhaft sein. Man kann darüber zweifelhaft sein, ob es möglich oder räthlich ist, sämtliche im Reiche bestehenden Stempel zu unifiziren und für das Reich mit Beschlag zu legen; aber das scheint mir sicher zu sein, wenn sich dieses als möglich erweist, dann muß eine definitive Auscheidung der für das Reich und der für die Einzelstaaten bestimmten Stempelabgaben erfolgen, sonst kann man zu einer Unifikation nicht kommen. Der preussische Finanzminister hat sich zur Motivirung der Börsensteuer auf das preussische Herrenhaus berufen, und sich damit auf die in den dort an ihn gerichteten Mahnungen ausgesprochenen Interessen gelehrt. Es scheint mir aber doch nicht angezeigt zu sein, sich hierbei allein auf den Standpunkt der Eiferfücht der verschiedenen Interessen zu stellen; weiter kommt noch dazu, daß eine Heranziehung der reichen Börsenbarone durch diese Vorlage gewiß nicht erreicht wird (Sehr richtig!) und die 10 Pf. für den Schlusstein werden sie in ihrer Gemüthsruhe gewiß auch nicht sehr stören. Die Tabaksteuervorlage ist nahezu wörtlich gleichlautend mit der, welche dem Bundesrath im Jahre 1873 vorgelegen hat, nicht nur im Wortlaut, sondern auch in den Motiven. Damals wurde diese Vorlage vom Bundesrath nicht akzeptirt; sie hat seitdem ruhig in den Archiven geruht; ob sie durch die Abklärung gewonnen hat, scheint mir noch zweifelhaft. (Heiterkeit.) Denn wenn ich bedenke, daß inzwischen in der Tabakbesteuerung anderer Staaten wesentliche Abänderungen getroffen sind, daß man auslässigende Erfahrungen gemacht hat, ohne daß die Motive dieselben berücksichtigt, so kann ich mich des Glaubens nicht erwehren, daß man sich die Sache etwas leicht genommen hat. Im Jahre 1872 hat Nordamerika seine ganze Tabaksteuergesetzgebung umgeändert und damit höchst merkwürdige Erfahrungen gemacht; ich will kein Wort von der Brauchbarkeit des dortigen Systems für uns reden; aber in der dem Bundesrath gemachten Vorlage wird noch das Steuerstufen von 1868 als in Amerika geltend angenommen, die neue Gesetzgebung von 1872 scheint dem Verfasser des Gesetzentwurfs vollständig entgangen zu sein. Die seit 1873 gemachten Erfahrungen sind spurlos vorübergegangen. Wir versuchen es mit einem ganz neuen System, welches jetzt nirgends besteht und welches, wo es bestand, sich nicht bewährt hat. Damit gerathen wir in die Gefahr des Experimentirens. Unsere Tabakindustrie ist augenwärtig vielleicht eine der allerentwickeltesten des Zollvereins, auf dem Tabakbau beruht in gewissen Gegenden Deutschlands Wohlhabenheit und Reichthum der Bevölkerung; eine außerordentlich große Zahl von Arbeitern findet in dieser Industrie Beschäftigung und ihren ganzen Unterhalt. Jedes Experimentiren würde also die schwersten Störungen hervorrufen. Wir haben dafür einen deutschen Beweis in der Thatfache, wie die früheren Steuerprojekte auf Handel und Verkehr eingewirkt haben. Als die Zollvereins-Verträge, die eine gemeinschaftliche Besteuerung des Tabaks in Aussicht nahmen, abgeschlossen wurden, als die früheren Vorlagen erschienen, fiel die Einfuhr von Rohtabaken in außerordentlicher Weise. Damit ist nicht nur ein außerordentlicher Verlust für diejenigen verbunden, die gewonnen waren, sich im Interesse ihrer Konkurrenzfähigkeit an den Tabak-Spekulationen zu betheiligen, sondern auch ein Verlust der einheimischen Tabakbauer. Das ist auch eine unheilvolle Wirkung der Vorlage, gleichgültig, ob sie angenommen wird oder nicht. Wir erfahren von allen Seiten die Thatfachen, über die man sich nicht wundern kann, daß die Einfuhr von Rohtabaken außerordentliche Dimensionen angenommen hat, nach den Schätzungen der Sachverständigen sich auf einen zwei bis drei-jährigen Betrag beläuft. Die Folge ist eine augenblickliche Steigerung der Einnahmen, aber der Tabakbauer, welcher nicht so im Voraus spekuliren kann, wird, wenn er seine nächstjährige Erzeugnisse zu Markte bringt, keinen Käufer finden, denn der Markt ist mit ausländischem Tabak vollgepöpselt und der inländische kann nur die geringsten Preise erzielen. Nehmen Sie dazu, daß der inländische Tabak dann noch eine erhöhte Gewichtsteuer zu tragen haben wird, so muß ein großer Theil der Tabakbauer ruiniert werden, nicht in der Weise, daß sie ein paar schlechte Jahre bekommen, auf die wieder gute folgen, in denen sie sich wieder erholen können, sondern persönlich ruiniert werden: es wird zu zahlreichen Konkursen kommen. Das sind doch Dinge, welche zu großer Vorsicht in diesen Verhältnissen auffordern. Die Vorlage legt die Bezahlung der Steuern in der wirklich ungemäßigten Weise soweit als möglich von den Konsumenten weg; das thun wir bei andern Steuern, z. B. bei der Zuckerindustrie; aber die ist nicht so zerstückelt wie der Tabakbau, bei dem wir es mit wenig Ausnahmen nur mit kleinen Fabrikanten zu thun haben, die zum großen Theil nur als einfache Hausarbeiter erscheinen. Ob diese sich dem neuen Steuermodus unterwerfen können, ohne eine schwere Schädigung ihrer Finanzen, möchte ich noch bezweifeln. Das scheint mir aber unzweifelhaft, daß der deutsche Tabakbauer sich nicht der ihm zugemutheten, fast wörtlich der französischen Gesetzgebung entnommenen Kontrolle unterwerfen kann; der französische Tabakbauer läßt sie sich gefallen, weil der Staat auf andere Weise für ihn sorgt und vorzüglich als Käufer dasteht, der zivile Preise zahlt, bessere Preise, als sie bei uns später zu erreichen sein werden. Es scheint mir nicht nöthig, diesen ganzen Kontrollapparat einzuführen, wenn man die Preisregulirung der Konkurrenz überlassen will. Wir wissen wohl, ferner alle diejenigen, welche rauchen, daß wir rauchen, aber nicht, was wir rauchen (Heiterkeit). Die Surrogatanwendung

hat bei uns nach glaubwürdigen Berichten einen so hohen Grad erreicht, daß man einen kleinen botanischen Kursus durchmachen müßte, um alle die dazu angemessenen Vegetabilien von dem Runkelrübenkraut bis zu den Kirchblättern aufzufinden. Welche Prämie jetzt diese Vorlage auf die Surrogatanwendung! (Sehr wahr!) Dieselbe würde möglicher und sogar wahrscheinlicher Weise einen solchen Umfang annehmen, daß der Finanzminister die schöne Steuer nur auf dem Papiere hätte, während man von ihren Erträgen nichts sehen würde. Die Vorlage soll nun eine gewisse Rubrik herbeiführen. Wenn aber in den Motiven ausgeführt ist, daß einer Ausföhrung des Tabakmonopols nach verschiedenen Richtungen hin sehr große Schwierigkeiten entgegenstehen, deren Beseitigung umfassende Vorbereitungen erheischt und jedenfalls für die nächste Zeit nicht in Aussicht genommen werden kann, so scheint mir diese Vorlage noch nicht die abschließende zu sein, sondern es stehen noch andere Pläne im Hintergrunde; von zwei Staaten soll ja schon ein Antrag auf Einführung des Monopols gestellt sein. Eine Verhinderung wird also die Vorlage nicht bringen. Mir scheint es kaum zweifelhaft, daß auf dieser Grundlage weder eine Befriedigung der Budgetbedürfnisse, noch eine dauernde Steuer zu erreichen ist. Wir haben nicht die Aufgabe, uns in diesen Dingen nur negativ zu verhalten, sondern müssen auch positive Gesichtspunkte angeben, nach denen wir die Sachen erledigt wünschen. Diese Gesichtspunkte sind bei Gelegenheit der ähnlichen Debatten von 1869, 1872 und 1875 mit der thönlichsten Schärfe und Deutlichkeit präzisirt. Das Bedürfnis einer Steuerreform ist von mir und meinen Freunden bejaht; deshalb ist bestimmt, daß die Matricularbeiträge erhoben werden sollen, sofern das Reich nicht neue Steuern einführt. Vom Standpunkte der Reichsfinanzverwaltung giebt es kein Defizit; denn die Matricularumlagen sind beweglich und füllen immer genau die Lücke aus. Anders ist aber das Verhältniß in den Einzelstaaten und den Kammern. Die Frage läßt sich hier dahin präzisiren: Soll das Bedürfnis, welches sich jetzt ergibt, durch die dem Reiche zu Gebote stehenden Steuern gedeckt werden, oder aus den Finanzquellen der Einzelstaaten? Diese Frage wird nicht bloß bei uns erhoben, sondern die Schweiz laborirt an derselben Frage; das Defizit beläuft sich dort auf 2 Millionen bei 16 Millionen im Ganzen, und man fragt sich dort, soll dasselbe durch Bundes- oder Kantonalsteuern gedeckt werden. Es ist ganz zweifellos, daß eine Abgrenzung der den Einzelstaaten und dem Reiche zustehenden Steuern stattfinden muß. In der Schweiz hat diese Abgrenzung stattgefunden, den Kantonen sind die direkten Steuern geblieben, der Gesamtheit sind die indirekten Steuern überwiesen. Die Frage hat damit, ob direkte oder indirekte Steuern vorzuziehen sind, im Großen und Ganzen nichts zu thun. Soviel scheint mir aber unzweifelhaft, daß nach der Entwicklung der Dinge in den Einzelstaaten und in den Kommunen eine weitere Belastung derselben und eine weitere Erhöhung der direkten Steuern völlig unzulässig ist. (Sehr richtig!) In allen Staaten müßten wir die Kerze von zwei Seiten an. Auf der einen Seite erhebt der Staat seine Grund- und Häusersteuern, seine Kapitalrenten und Einkommensteuern und auf der anderen Seite schlägt die Kommune ihre Bedürfnisse auf dieselben Steuern, und die Steuerzahler sind mit doppelten Nuthen geschlagen. Hierzu kommt bei uns noch der Kreis mit einem sehr respektablen Budget. Wenn man die Ziffern vergleicht, welche in den Budgets der Einzelstaaten in dieser Beziehung maßgebend sind, so kommt man zu ganz eigentümlichen Resultaten. Bayern hat in der Finanzperiode 1855/61 mit einer Totalausgabe Summe von 70,575,000 M. abgeschlossen und das Budget von 1876 schließt mit 164,200,000 M. ab. Diese Steigerung ist nicht bloß durch die Ausgaben, welche wir der Machtentfaltung des Reiches wegen mehr tragen müssen, herbeigeführt, sondern wesentlich durch die erhöhte Berücksichtigung aller Kultusaussgaben verursacht worden. So betrug in den Jahren 1855/61 das bairische Budget für Unterricht 1,543,000 M., im Jahre 1876 dagegen 13,250,000 M. In ganz ähnlicher Weise ergeht es den Kommunen. Ich kenne eine große Stadtgemeinde in Bayern, die in der Mitte der 60er Jahre noch keinen Heller Kommunalsteuern erhob und jetzt bereits bei Steuerausfällen von 90-100 pCt ankommen ist. Diese Dinge sind auf die Dauer nicht leicht zu ertragen, auch nicht bei einer anderweitigen, z. B. progressiven Veranlagung der Einkommensteuer. Ein pekuniäres Resultat, welches sich in großen Budgetziffern ausdrückt, werden Sie dadurch nicht erzielen. Erfahrungs-mäßig werden in dem Kanton Zürich, dem demokratischen Kanton, mindestens 50 Prozent der Einkommensteuer, trotz der drakonischen Mittel, die zur Betreibung angewendet werden, nicht bezahlt. Aus dem von mir Gesagten dürfte folgen, daß, wenn wir von einer Steuerreform sprechen, dieselbe nicht eine nackte und bloße Steuervermehrung sein soll. (Sehr richtig!) Unter Steuerreform müssen wir verstehen, die nach einem umfassenden Plane angelegte, für eine geraume Zeit endgiltige Gestaltung der dem Reiche zustehenden Steuern, die den einzelnen Staaten gestattet, ihre Steuern systematisch zu reformiren. Das scheint mir das Ziel einer Steuerreform zu sein. Entspricht aber das uns vorgelegte diesem Ziele? Mir scheinen die Vorlagen, speziell die sehr wesentliche Tabaksteuervorlage, diesem Ziel zu widersprechen. Die Entlastung der einzelnen Staaten wird eine sehr mäßige werden, so daß mit den geringen Erträgen eine Reform nicht durchgeführt werden kann, und die Veruchung liegt nahe, daß man diese geringen Erparnisse nicht zur Erleichterung der Steuerzahler, sondern zu neuen Ausgaben verwendet. (Sehr richtig!) Diese Tabaksteuervorlage ist keine definitive Lösung der Frage, sondern nur eine Etappe zu weiteren Maßnahmen. (Sehr richtig!) Mit diesen Maßnahmen haben wir uns aber nicht zu beschäftigen, weil uns das Material nicht vorliegt. Allerdings ist der Tabak ein sehr befeuerungs-fähiger Gegenstand, aber in der Begeisterung des preussischen Finanzministers kann ich nicht einstimmen, weil in diesen Dingen die Begeisterung und Gemüthlichkeit aufhört. (Heiterkeit.) Wahr ist, daß verschiedene große Kulturstaaten den Tabak ausgiebig besteuern; es ist ferner sicher, daß der Tabak für Viele ein entbehrliches Genußmittel ist, aber ich möchte warnen, jetzt die bezüglichen Besteuerungsvorschläge zu machen. Unsere Kenntniß der Sache ist nur Stückwerk, wir kennen weder den Umfang der einheimischen Industrie, noch die auswärtigen Steuerverhältnisse. Nothwendig scheint mir vor Allem, daß bei dieser Steuerreform die konstitutionellen Rechte des Reichstages und der Landesvertretungen im Reiche voll gewahrt werden. (Sehr gut!) Der Vorredner hat diese Dinge als Nützlich aus der Kumpfkammer bezeichnet, aber wir Bayern, die wir seit 1818 eine Konstitution besitzen, wissen den Werth des Einnahme- und Ausgabebewilligungsrechts zu schätzen. Mitregieren wollen wir nicht, aber eine genaue Kontrolle müssen wir uns wahren. (Sehr richtig.) Bei uns in Bayern waren es gerade die konservativen Parteien, die auf das Steuerbewilligungsrecht das meiste Gewicht legten, und von ihnen würde der Abg. v. Hellborn wegen seines Kumpfkammerrechts eine sehr deutliche Antwort erhalten haben. (Heiterkeit.) Wie diese konstitutionellen Rechte zu wahren sind, will ich nicht erörtern, weil mich das zu weit führen würde; jedenfalls muß aber, wenn die Matricularbeiträge beschnitten oder abgeschafft werden, ein Ersatz für die konstitutionelle Befugniß, die der Reichstag diebezüglich hat, eintreten. Wohl hat man neuerdings vielfach wegwerfend über die dem Reichstag wegen der Matricularbeiträge zustehenden Rechte geurtheilt, ich glaube aber, daß wir sowohl wie die Bundesregierungen es besser wissen, was wir an diesem Recht haben. Wir müssen eine Kontrolle ausüben, da wir in die Mysterien der Verwaltung doch nicht entsprechend eingeweiht sind und es ist besser, einen Spaten in der Hand, als eine Laube auf dem Dach zu haben. (Heiterkeit.) Ohne befriedigende Lösung dieser Frage wird eine Steuerreform weder in diesem noch in einem neugedächelten Reichstag auf eine Mehrheit rechnen können. (Lebhaftes Bravo.) In der Reichsversammlung ist anerkannt, daß das Reich auf selbstständige Einnahmen gestellt werden müsse. Der gute Wille ist allseitig vorhanden, die Schuld an dem Stillstand der Sache liegt lediglich in dem Mangel einer systematischen Leitung der Reichsfinanzverwaltung, in dem Mangel eines verantwortlichen Reichsfinanzministers. (Sehr richtig.) Der Herr Reichskanzler hat gelegentlich der letzten Orientdebatte von einer eventuellen Verumpfung der Frage gesprochen, ich glaube, wir stehen vor der Gefahr, daß diese hochwichtige Frage, die uns jetzt beschäftigt, in den Zustand der Verumpfung geräth (Lebhaftes Bravo), wenn nicht

energisch nach den Gesichtspunkten verfahren wird, nach denen allein in diesem Hause in der Sache auf die Mehrheit zu rechnen ist. (Stürmischer Beifall.)

Abg. Reichensperger (Olpe): Wenn ich auch den Ausführungen des Vorredners im Allgemeinen beistimme, so hätte ich doch gewünscht, daß er dieselben mehr gegen die Person des Reichskanzlers, welcher für die Vorlage allein verantwortlich ist, gerichtet hätte. Die jetzt projekirte Erhöhung der Tabaksteuer stellt einen vereinzelten, zufälligen Schritt zur Deckung der fortwährend entstehenden neuen Ausgaben dar, nicht etwa den Anfang einer planmäßigen Steuerreform. Die dem Entstehen neuer Bedürfnisse kann nur dann Einhalt geboten werden, wenn die Majorität des Hauses dem fort und fort wachsenden Militarismus ein entschiedenes Halt jurruft; die ohne Aufhör wachsenden Militärausgaben dürfen vom Reichstag nicht votirt werden. Auf diese Weise kann die von dem Vorredner treffend geschilderte Lage der Bevölkerung im Reich und in den einzelnen Bundesstaaten keine Besserung finden. Die projekirte Steuer schafft nur ein neues Uebergangsstadium, welches neue Schädigungen einer bedeutenden Industrie verursacht; derartige Operationen beschädigen lediglich die Reichsfinanzen. Entschieden zu verwerfen ist aber die gleiche Besteuerung des theuren und billigen Tabaks, so daß bei einem Werthe des Tabaks von 25 Pfennigen bis zu 9 Mark pro Pfund, die erstere Waare thatsächlich 36 mal so hoch besteuert würde, als die letztere. Eine nach unten hin progressive Steuer hat man noch niemals als gerechtfertigt anerkannt; und ich bin überzeugt, daß das Fazit der Vorlage möglichst theure und schlechte Waare und nur einen minimalen Gewinn für die Reichskasse ergeben würde. Wenn man eine so beträchtliche Steuererhöhung will, so bleibt kein anderer Ausweg übrig, als den Werth des Tabaks zur Grundlage zu nehmen, was freilich schwierig, aber nicht unmöglich, und bei dem koncret vorliegenden Tabakprodukte jedenfalls nicht schwieriger ist, als die Abschätzung des immerhin imaginären Vermögens einer Person. Die jetzige Vorlage ist unannehmbar, weil sie nur einen momentanen Uebelstand beheben will; eher wäre noch das Tabakmonopol annehmbar, welches in Frankreich wenigstens höhere Preise für den inländischen Tabak ermöglicht, ich will aber damit nicht sagen, daß ich für ein solches stimmen würde, da eine gerechte Entschädigung der Interessenten sehr schwierig wäre und ferner ein neues Heer von der Regierung ganz abhängiger Personen geschaffen würde. Außerdem hätte, bevor man zu den neuen Finanzoperationen schreiten könnte, eine Aenderung oder Modifikation des Art. 109 der preussischen Verfassung, wonach bei der Aufhebung bestehender Steuern die Mitwirkung der drei gesetzgebenden Faktoren notwendig ist, herbeigeführt werden müssen, da man sonst zu gleicher Zeit die neuen Steuern und die zur Ausbringung der Matricularbeiträge erforderlichen haben und das preussische Volk mit doppelter Nuthen oder Skorpionen finanziell züchtigen würde. Der Bundesrath wird zu überlegen haben, ob er nicht einen anderen, annehmbareren Modus vorschlagen kann.

Abg. v. Kardorff: Der Reichskanzler trägt zwar im Allgemeinen die Verantwortlichkeit für die Vorlagen, aber eine materielle Verantwortlichkeit bei technischen Fragen kann ihm nicht zugemuthet werden. Deshalb haben wir eben die Einrichtung eines Reichsfinanzamtes gewünscht, welche zu unserer Befriedigung jetzt schon die Billigung des Bundesrathes gefunden hat. Meine politischen Freunde und ich haben, so lange wir eine Partei bilden, stets betont, daß wir auf Grund der Reichsverfassung die Matricularbeiträge nur als einen provisorischen Nothbehelf betrachten, bis das Reich zu eigenen Steuern gelangt sein wird. Die Auffassung, daß die Matricularbeiträge das parlamentarische Machtmittel sind, durch welches der Reichstag seine parlamentarische Kraft ausübt, ist ein Irrthum, der sich auch vom allerkonstitutionellsten Gesichtspunkt aus nicht rechtfertigen läßt. Die Kraft des Reichstages beruht nicht in der Bewilligung der Einnahmen, sondern nur in der der Ausgaben. In Konsequenz der von Reichensperger geforderten Bekämpfung des Militarismus, die wir nur durch eine Herabminderung des Militäretats besirken könnten, würden wir gerade das parlamentarische Machtmittel, welches wir in den Matricularbeiträgen besitzen, gefährden (Widerpruch). Der Abg. Schels hat in bairischen Landtage gesagt, daß die Matricularbeiträge die Säulen des föderativen Elementes im Reich sind; wir erkennen dieses an, aber wir wollen nicht, daß mit diesen Beiträgen Agitationen gegen das Reich selbst gemacht werden, indem der Bevölkerung gesagt wird, daß sie außer den Steuern für den eigenen Partikularstaat nun noch solche für das Reich zu zahlen hat. Der Abgeordnete Richter hat neulich aus- einandergesetzt, daß andere Staaten zu einer Erhöhung der indirekten Steuern nur nach großen inneren und äußeren Kämpfen und Verlusten geschnitten wären. Wenn er diese Angelegenheit unbefangenen geprüft hätte, so würde er gefunden haben, daß die indirekten Steuern fast in allen Ländern einen größeren Ertrag abwerfen, als bei uns, und auch wir werden uns dem wirtschaftlichen Gesetz, welches die Vorzüglichkeit der indirekten Steuern konstatirt, nicht entziehen können. Herr Richter hat nun, auf seiner Rundreise in Bresslau, eine ganz neue Entdeckung gemacht, welche gewiß die Nationalökonomie sehr beschäftigen wird, die Entdeckung nämlich, daß die indirekten Steuern hauptsächlich vom Mittelstand getragen würden. Ob die höheren Klassen von einer Steuer bedrückt werden, das genirt Herr Richter nicht; ebenso wenig ob eine Steuer besonders auf dem Arbeiterstande lastet, dieses Terrain scheint die Fortschrittspartei als zur Sozialdemokratie gebrüg die letzteren überlassen zu haben. Hauptsächlich wird aber diese Teilnahme für den Mittelstand daraus zu erklären sein, daß das Auditorium des Herrn Richter aus dem Mittelstande zusammengefast war, was denn auch den großen Beifall, den der Redner fand, erklärlich macht. Ich bin überrascht von der Unklarheit, welche in wirtschaftlichen Dingen noch immer in den verschiedenen Kreisen unserer Bevölkerung herrscht; so habe ich gefunden, daß Leute, welche nur für die direkten Steuern sind, sich gar nicht darüber wundern, daß in großen Städten das Gas und sogar das Wasser besteuert wird. Wir haben die Aufhebung der Matricularbeiträge und die Erhebung der indirekten Steuern hauptsächlich aus dem Grunde befürwortet, weil wir meinten, daß unter den jetzigen Verhältnissen die Kommunen nicht mehr Lasten zu tragen fähig sind, als ihnen schon jetzt obliegen. Was aber die jetzige Vorlage wegen Erhöhung der Tabaksteuer betrifft, so kann ich mich nur den Ausführungen des Abg. v. Stauffenberg anschließen, von dem ich nur darin abweiche, daß ich ein Anhänger der Tabakregie bin. Ich glaube sogar, daß die damit in Frankreich erzielten Erträge bei uns noch überroffen werden könnten. Wir wollen für das Reich eine Quelle großer Einnahmen schaffen und das Interesse der Einzelnen möglichst wenig schädigen und sind auch bereit, einen anderen Weg einzuschlagen, wenn uns ein besserer gezeigt wird. Als hauptsächlichster Vorwurf trifft die Vorlage, daß sie nur ein augenblickliches oder doch nur wenige Jahre währendes Bedürfnis decken will. Ich habe zwar Einzelne, jedoch nur Wenige, getroffen, welche Anhänger der Vorlage waren, aber auch sie sind nach längerer Ueberlegung von ihr abgegangen; jetzt glaube ich, daß kein einziger im Reichstage ihr zustimmen wird (Hört). Auf diese Weise kann doch die große Steuerreform, welche Fürst Bismarck uns skizzirt hat, keineswegs durchgeführt werden und von der jetzigen Vorlage könnte das Wort gelten: parturiant montes, nascetur ridiculus mas. Wir bedürfen eben der Einrichtung eines verantwortlichen Reichsfinanzamtes.

Abg. Kie fer: Ich habe es um so leichter, als Badenfer meinen Standpunkt hier geltend zu machen, weil ich das Gefühl habe, daß das Haus Gerechtigkeit gegen jeden einzelnen Bundesstaat übt. Vom Bundesrath kann ich allerdings ein Gleiches nicht rühmen und die Abstimmung im Bundesrathe über diese Vorlage gewährt einen interessanten Beitrag zur politischen Psychologie, wenn man die Statistik des deutschen Tabakbaues dabei in Betracht zieht. Gewissen Einzelstaaten, welche einen relativ geringen Tabakbau haben, ist die Zustimmung zu dieser Steuer sehr leicht geworden; bei uns Badenfern ist das nicht der Fall. Im Allgemeinen theile ich die Anschauung des Abg. v. Stauffenberg über diese Angelegenheit; eine Tabaksteuer an sich ist nicht zu verwerfen, aber die e Tabaksteuer ist unproduktiv für das Reich und entzieht einzelnen Partikularstaaten die Mittel,



Ihre Kulturaufgaben zu erfüllen, namentlich würde Baden zu diesen Staaten gehören. Durch diese Vorlage würde der produktivste Theil des deutschen Tabakbaues vernichtet werden und deshalb ist sie für mich unannehmbar und wird es hoffentlich für Sie alle sein. So lange nicht eine systematische Abgliederung der Steuern des Einzelstaates und des Reichs stattgefunden hat, wird es uns nicht möglich sein, dem Reiche eigene Steuern zu bewilligen. Wir müssen ferner einen für diese Angelegenheiten uns speziell verantwortlichen Reichsbeamten haben. Ebenso notwendig wie dieses für die Reichsfinanzverwaltung ist, ist es auch für die Reichsriegsverwaltung. Baden hat durch Abschluss der Militärkonvention die Initiative in diesem Zweck ergriffen. Wir Badenser wünschen auch in den Einzelstaaten wirksame Reichsämter; wir sind eingedenk, daß es ein Großstaat ist, auf dessen Schultern das Reich ruht und daß zu den organisch entwickelten Reichsämtern Preußen eine andere Stellung einnehmen muß als etwa Bayern und Württemberg. Nur eine solche Reichsgewalt, welche nicht Politik von Tag zu Tag macht, kann die großen Ziele des Reiches erfüllen, und wir sind stolz darauf, auch als Nichtpreußen das zu erkennen. Dann sollte man aber auch nicht durch eine so parteiische Vorlage diese Anschauungen zu vernichten sich bestreben. Deshalb sprechen Sie Ihr Urtheil gegen die Vorlage aus.

(Schluß folgt.)

### Parlamentarische Nachrichten.

**Berlin**, 21. Febr. Aus der heutigen Sitzung der Budget-Kommission des Reichstags ist die Annahme eines Antrags hervorzuheben, durch welchen die Reichsregierung ersucht wird, in Zukunft bei der Veranschlagung der Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern nicht allein den dreijährigen Durchschnitt, sondern auch das alljährliche Wachstum der Volkszahl zu Grunde zu legen.

### Lokales und Provinziales.

**Sofen**, 23. Februar.

Der krakauer „Czas“ theilt einen Abschnitt aus einem Briefe des Kardinals Ledóchowski, welchen er aus Anlaß des Konfliktes an einen höheren Geistlichen geschrieben hat, mit. Derselbe lautet in der Uebersetzung, wie folgt:

Am Montag gehe ich in das Konklave. Dort wird sich Alles in der größten Ruhe und vollkommener Freiheit abwickeln und die Einseitigkeit der Gefühle und Gedanken läßt hoffen, daß unser Werk schnell, unabhängig und so rechtmäßig als möglich vollzogen werden wird.

Also vollkommene Freiheit — trotz der italienischen Herrschaft! — Postfach Butkus in Bromberg wird, wie die „Ost. Presse“ erfährt, nach Konstanz verlegt werden.

r. Auf der Wallstraßebrücke, deren Probefelastung heute Nachmittag stattfindet, ist bereits eine große Menge von Steinen aufgeföhren worden.

### Staats- und Volkswirtschaft.

**Berlin**, 19. Februar. [Preussische Bodenkredit-Aktienbank] In der gestrigen Sitzung des Kuratoriums der Preussischen Bodenkredit-Aktienbank kam der Geschäftsbericht der Direktion und die Bilanz zur Verlesung und wurde die Vertheilung einer Dividende von 8 pCt. pro 1877 einstimmig beschlossen.

**Wien**, 22. Febr. Gutem Vernehmen nach dürfte die Kreditbilanz am Montag publizirt werden. Die Dividende für Kreditaktien wird auf 12 1/2 pCt. angegeben.

**Wien**, 22. Februar. Die Einnahmen der franz.-österreich. Staatsbahn betragen in der Woche vom 12. bis 18. Februar 516,266 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehrerinnahme von 62,513 Fl.

### Telegraphische Nachrichten.

**Petersburg**, 21. Febr. In der hiesigen katholischen St. Katharinen-Kirche fand gestern eine große Totenfeierlichkeit für den verstorbenen Papst statt, der die Vertreter der kaiserlichen Regierung und das diplomatische Corps betwohnten.

**London**, 22. Febr. Das Gerücht von dem Rücktritt des Grafen Derby entbehrt, dem „Reuter'schen Bureau“ zufolge, jeder Begründung. — Es kursiren in den Vorläufen des Parlaments Gerüchte, die Türkei verweigere die Unterzeichnung des Friedens, Rußland verlange die türkische Flotte.

**London**, 22. Februar. Wie das „Reuter'sche Bureau“ meldet, hat die Admiralität ein weiteres für die türkische Marine gebautes Panzergeschiff angekauft. — Das Kriegsamt vergiebt im Submissionswege die Lieferung von 150,000 Stück Martini-Henry-Gewehre. — Die „Morningpost“ und der „Daily Telegraph“ sprechen sich sehr mißbilligend über das bezüglich Gallipolis getroffene Abkommen aus. — Lord Russell ist ernstlich erkrankt.

**Washington**, 21. Febr. Das Repräsentantenhaus hat heute bei der Fortsetzung der Beratung der Silberbill hinter einander sämmtliche Amendements zu derselben, welche vom Senate genehmigt worden waren, angenommen. Die Vorlage geht nun in der vom Senate beschlossenen Fassung an den Präsidenten der Vereinigten Staaten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wagner in Bosen. Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

### Gewinn-Liste der 4. Klasse 157. k. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

**Berlin**, 22. Februar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

32 87 121 43 52 248 58 60 88 (3000) 91 310 53 593 (3000) 668 724 46 50 86 90 (1500) 801 23 39 900 1. 1011 87 (1500) 95 96 136 67 208 55 (3000) 80 97 (3000) 311 34 41 59 (3000) 620 (300) 62 70 722 46 804 71 82 956. 2007 113 (6000) 52 56 264 306 88 485 (600) 555 87 680 700 75 829 49 59 89 909 25 38. 3094 95 (3000) 177 245 51 (300) 325 (300) 290 442 (600) 423 36 61 64 88 (300) 650 69 709 806 (300) 31 98 926. 4064 (300) 73 150 79 306 18 402 36 44 63 66 554 605 9 (3000) 11 48 711 (1500) 819 (600) 47 (300) 967. 5044 104 28 96 275 416 76 (600) 598 651 716 60 68 97 847 60 79 917. 6047 61 108 41 90 230 304 84 510 57 629 55 (300) 82 887 926 27 46 51 62. 7029 63 77 (300) 86 (300) 170 (300) 71 93 212 94 316 429 39 53 527 54 600 2 63 81 876 79 955 (600) 72. 8029 (1500) 72 (300) 104 227 80 318 (300) 59 64 (600) 86 427 78 520 51 95 685 721 72 (300) 87 857 66 86 935. 9041 144 49 50 336 47 81 (300) 415 49 73 518 49 73 518 31 40 78 642 (600) 58 757 67 (300) 80 88 (3000) 870 75 903 55 68 (300) 89 (1500). 10037 (600) 39 70 77 (1500) 112 24 37 205 93 371 73 684 92 95 704 49 809 60 905 9 14 89. 11001 63 95 123 42 72 213 47 (3000) 92 312 (3000) 28 48 55 433 84 538 98 (600) 27 45 94 96 733 72 905 70. 12056 127 58 247 62 (600) 96 305 21 48 53 61 407 534 644 58 80 91 823. 13010 49 (600) 53 74 157 62 76 (600) 81 83 212 305 35 94 401 6 77 (600) 80 791 96 809 46 55 (600) 58 912 41 75 86. 14060 110 76 (600) 83 98 264 83 345 416 34 599 616 19 (300) 46 50 98 705 45 804 37 998. 15005 46

56 98 108 (600) 60 61 218 380 99 412 (1500) 33 44 63 76 501 (600) 73 641 782 862. 16062 68 108 83 252 (300) 87 (3000) 88 319 37 (3000) 92 (300) 98 408 (600) 22 57 (300) 573 661 771 99 826 57 (600) 927 34. 17035 110 26 (300) 37 (600) 58 250 86 810 24 509 (3000) 688 725 66 827 55 (1500) 913 23. 18007 63 80 216 37 85 334 (600) 48 406 26 35 568 (3000) 81 (1500) 645 710 56 808 10. 19074 83 (600) 92 103 259 300 9 34 50 490 (300) 524 45 642 762 8 9 905 56.

20080 125 73 (300) 96 (600) 98 (1500) 206 304 36 59 98 (1500) 466 85 553 628 80 793 (600) 97 (600) 804 19 50 913 23. 21005 37 45 67 269 (3000) 332 40 414 31 41 46 555 77 (300) 90 606 9 39 69 717 21 (300) 27 34 38 40 96 821 79 84 913 68 98 (300). 22045 (300) 46 74 101 9 (600) 34 38 54 216 40 343 58 82 402 9 648 50 82 (3000) 96 757 (1500) 63 908 52 (600). 23019 50 78 165 90 288 366 (300) 84 418 507 48 (300) 607 29 92 703 40 51 839 75 77 928 34 45. 24001 14 45 126 235 345 56 446 53 64 531 613 37 52 79 830 76 78 916 39 54 65. 25018 21 59 72 (300) 139 (3000) 204 43 60 450 95 (300) 624 (3000) 39 (600) 62 (300) 709 (3000) 844 50 904 (6000) 5 80. 26084 87 135 72 217 (300) 87 382 488 92 688 713 816 24 48 (600) 58 95 (300) 997. 27069 (600) 76 77 105 (300) 7 (300) 20 71 205 93 328 400 582 641 49 89 748 (300) 81 823 49 56 (1500) 84 940 (600) 44 52. 28025 39 124 44 208 37 79 330 37 402 (1500) 94 500 95 (1500) 630 836 41 953 55 60. 29008 (1500) 63 128 29 44 299 386 429 69 545 606 (3000) 59 (3000) 720 28 800 61 96 963.

30049 81 94 129 62 64 212 356 (300) 74 (300) 80 472 569 (300) 641 83 793 866 78 929 (300). 31079 93 106 11 81 274 319 412 528 (1500) 59 645 704 48 98 828 (600) 44 918 69 (300). 32034 63 122 64 75 238 64 75 302 88 400 92 (600) 512 38 (3000) 60 655 64 721 28 47 54 61 873 86. 33033 43 (300) 51 63 92 145 256 321 69 77 88 (1500) 93 422 42 (300) 66 83 (300) 528 78 (600) 636 58 710 (3000) 19 816 24 (3000) 931 58 67 72. 34033 137 42 248 321 56 (300) 656 882 83 89 991. 35042 83 85 166 213 18 23 (600) 47 308 45 69 70 440 55 503 14 (300) 607 38 53 (600) 96 (1500) 724 56 57 806 85 93 902 87 89 (600) 91 98. 36069 76 96 170 94 201 361 68 (300) 452 650 60 714 41 71 818 23 37 40 47 69 (600) 902 11 19 23. 37033 35 124 57 94 (300) 201 (300) 41 (300) 86 310 (1500) 40 43 51 62 64 72 75 90 486 92 555 684 754 (300) 83 806 10 (600) 920. 38011 18 222 339 49 86 400 29 60 72 557 (300) 79 626 94 707 15 39 814 911 24 54 89. 39002 72 (300) 97 102 26 90 (300) 235 45 64 319 522 (600) 58 72 607 63 (1500) 804.

41007 25 82 (300) 87 101 22 90 202 (600) 6 54 83 305 81 (300) 458 73 (3000) 512 60 690 (3000) 754 820 57 81 (1500) 965 89 99. 41031 134 389 662 764 66 (600) 86 92 (300) 842 901 87. 42019 (600) 33 67 142 52 66 217 26 32 50 82 304 23 60 71 72 402 73 (300) 89 519 (600) 47 64 625 59 (300) 61 74 727 804 7 24 91 96. 43029 90 140 49 81 89 200 16 486 735 60 890 (1500) 916 27. 44008 15 18 36 (1500) 126 (600) 218 349 (3000) 58 60 469 566 627 79 91 (300) 715 92 891 997. 45068 134 51 79 206 53 347 55 73 77 413 53 (600) 590 92 692 784 815 81 903 27 48 71 94. 46095 278 86 306 39 44 410 62 515 60 606 73 836 91 913 (3000). 47012 17 43 86 313 65 72 88 546 641 866 925. 48028 96 225 39 320 36 93 420 46 (300) 542 645 795 829 51 (300) 978. 49054 59 88 91 193 214 347 423 85 88 528 610 44 704 55 (600) 56 63 807 31 51 (600) 87 941 52.

50048 114 38 208 39 (300) 69 326 (300) 403 76 567 607 43 (600) 82 737 891 911. 51032 57 294 317 65 90 99 321 (600) 88 510 12 67 69 612 (300) 15 (300) 27 52 (600) 62 (300) 84 719 71 79 80 (600) 898 916 20 (300). 52012 99 266 85 305 23 92 488 501 20 37 (300) 600 2 24 712 68 72 87 817 (600) 44 973 (600). 53067 117 72 77 203 (300) 28 91 99 310 95 431 580 613 91 739 (600) 51 (300) 66 75 80 815 51 84 88 966. 54134 99 203 393 (600) 401 3 (300) 28 38 77 83 500 25 43 46 636 (300) 60 79 (3000) 97 724 25 30 34 46 851 77 959 99. 55034 92 168 98 231 81 (300) 320 95 428 51 83 531 36 74 614 796 818 61 908 80. 56031 50 63 149 (300) 73 84 200 78 457 61 571 95 642 54 95 (600) 760 840 955. 57013 25 51 (300) 168 (6000) 75 240 61 69 334 52 57 64 419 (300) 25 61 540 (300) 70 688 728 62 758 69 926 (300) 34. 58008 (1500) 11 64 79 111 24 31 55 60 (300) 90 224 49 330 32 (1500) 77 404 63 68 84 93 (600) 510 29 34 78 606 8 (300) 19 35 53 (300) 75 762 (600) 816 69 77 915 25 74 (600). 59041 125 98 216 40 94 323 71 88 406 32 58 (3000) 509 (1500) 50 623 (600) 768 (300) 832 900 46.

60040 107 (600) 78 (1500) 209 11 35 59 65 74 357 82 99 456 75 (300) 81 603 22 50 719 53 808 17 78 80 98 (3000) 912 13 (300) 32 46 96. 61027 113 56 82 97 (600) 258 61 328 (3000) 490 521 611 23 41 70 711 85 836 78 931 (3000). 62004 53 60 157 72 66 (300) 84 85 (600) 373 425 87 (1500) 515 44 76 662 67 83 (1500) 769 822 927 77 92. 63026 40 50 (300) 99 175 (3000) 387 448 (300) 622 (600) 73 711 88 94 (1500) 818 943 56. 64029 88 149 53 74 250 90 (300) 334 94 468 544 670 76 700 (600) 9 21 40 79 831 39 901 (1500) 7 28 (600) 83 (300). 65120 37 41 58 239 343 428 33 48 529 94 614 17 736 72 (600) 831 61 920 34 53 95. 66078 85 113 80 (3000) 94 314 17 43 94 400 6 54 90 500 (600) 75 667 795 98 826 945 74. 67035 108 16 50 (300) 72 75 82 213 28 29 403 22 24 35 60 556 76 (300) 96 648 61 701 800 70 68110 450 666 722 (300) 807 (300) 17 96 900. 69010 21 114 52 92 326 (300) 64 82 487 515 22 46 612 32 95 707 52 77 78 816.

70056 135 56 69 (300) 75 262 63 314 73 521 29 (300) 666 91 729 94 99 808 39 55 66 990. 71090 122 39 228 53 382 84 473 539 82 755 820 (3000) 55 930 37. 72106 51 61 255 316 580 614 17 20 (300) 723 72 74 881 950 (300). 73022 (3000) 103 13 61 81 249 305 6 410 91 525 (6000) 53 (1500) 71 96 641 70 81 789 814 51 76 956 61. 74021 160 (600) 202 4 457 83 570 651 92 (600) 725 900 39. 75023 71 141 82 218 372 400 11 29 51 547 68 608 75 (3000) 799 869 943. 76050 70 109 23 45 59 (600) 80 281 310 14 (300) 60 71 606 48 49 79 82 723 39 805 (600) 81 905 13. 77011 31 50 79 88 127 (600) 52 69 72 297 339 414 500 9 21 33 71 (1500) 85 95 97 623 45 47 92 704 21 68 853 69 915 (600) 37. 78001 48 86 158 282 348 (300) 87 415 (1500) 73 564 74 (600) 616 19 55 81 711 58 879 950 71. 79030 (300) 52 (600) 81 152 223 27 32 71 81 374 (1500) 456 504 46 99 (600) 615 22 46 64 71 93 769 872 926 58.

80068 89 146 50 70 (300) 233 (300) 98 (300) 346 72 95 410 (300) 11 530 60 59 609 20 53 64 800 (3000) 3 6 16 21 53 946. 81012 23 52 109 54 74 257 (3000) 311 (300) 35 71 (300) 429 46 75 521 651 (300) 70 96 (300) 768 (600) 810 28 80 (1500) 923 27 55 59. 82001 8 15 44 (600) 60 (600) 92 111 43 82 270 71 79 322 38 (300) 71 406 12 (600) 87 571 (3000) 89 621 (300) 73 751 52 833 (1500) 90 96 99. 83097 (600) 183 98 232 358 440 67 504 8 46 (1500) 83 602 (300) 9 702 79 818 60 62 956 64 (300) 70 85. 84060 115 205 64 316 33 453 66 563 708 880 918 (300) 28. 85025 51 74 302 (1500) 48 410 24 609 (600) 52 (300) 67 76 734 802 19 74 928 54 (300). 86130 36 69 245 71 (1500) 301 7 13 20 (600) 48 (600) 68 73 441 42 59 502 33 59 82 86 659 723 (1500) 90 843 967 (1500). 87014 88 92 161 73 200 5 29 55 306 37 442 75 86 512 30 42 46 65 (300) 79 94 638 731 800 4 7 26 40 98 992. 88107 229 53 320 (300) 450 53 73 82 542 631 56 (3000) 73 779 807 43 67 981 86 89. 89012 61 78 (1500) 125 216 21 93 (3000) 96 314 66 414 25 520 83 626 (300) 52 65 89 97 858 904 27 54 68 (600).

90062 174 82 (300) 88 239 41 70 424 88 61 (3000) 63 (300) 539 660 (600) 712 54 68 867 926. 91045 (300) 69 261 470 669 804 9 38 947 71. 92007 (1500) 36 39 162 210 55 343 87 (300) 507 41 59 690 93 722 909 (600) 64 96. 93032 64 92 130 (600) 69 (600) 209 37 40 88 374 467 (300) 69 (3000) 504 40 626 29 47 (600) 66 (600) 67 703 42 (300) 803 15. 94109 70 84 219 24 32 (600) 55 57 486 554 56 76 684 (300) 844 57 908 (300) 56 71 99.

### Telegraphische Nachrichten.

**Frankfurt a. M.**, 22. Februar. Markt.

[Schluß-Kurse.] Lond. Wechsel 20, 38. Pariser Wechsel 81, 16. Wiener Wechsel 171, 20. Böhmische Westbahn 149. Elbabahn 140. Galizier 207 1/2. Franzosen\* 221 1/2. Lombarden\* 63 1/2. Nord-

westbahn 93 1/2. Silberrente 57%. Papierrente 53%. Russ. Bodenkredit 76%. Russ. 1872/84. R. Russ. 84 1/2. Amerikaner 1885 99%. 1860er Loose 106 1/2. 1864er Loose 260, 00. Kreditaktien\* 197 1/2. Oester. Nationalbank 683, 00 Darmst. Bank 107 1/2. Berliner Banker. Frankfurt Wechselbank. Oester. deutsche Bank. Weininger Bank 73 1/2. Ung. Ludwigsbahn 82 1/2. Oberposten. Ung. Staatsloose 152, 50. Ung. Schatzamt alt 101. do. do. neue 95. do. Oest. D. II. 63 1/2. Centr. Pacific 100%. Reichsbank 155 1/2. Reichsbank 96 1/2. Oest. Goldrente 63 1/2. Ung. Goldrente 77 1/2.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 196%, Franzosen 221 1/2, 1860er Loose, Galizier, Oest. Goldrente, ungarische Goldrente, Neue Russen 83%.

\*) per medio resp. per ultimo.

**Aberds. Effekten-Gesellschaft.** Kreditaktien 197. Franzosen 221 1/2, 1860er Loose, Galizier, Ungar. Goldrente, ungar. Schatzamt I. Emission, do. II. Emission, Lombarden, Oesterreich. Goldrente 63%, Silberrente, Papierrente, Reichsbank, Neue Russen. — Fest.

**Wien**, 22. Februar. Spekulationen anfangs auf die günstigen Gerüchte über die Kreditbilanz animirt, später verstimmt. Renten und Bahnen gedrückt, Devisen und Silber gefragt und höher.

[Schluß-Kurse.] Papierrente 63, 30. Silberrente 67, 10. 1864er Loose 107, 00. Nationalbank 797, 00. Nordbahn 1983, 00. Kreditaktien 230, 50. Franzosen 258, 50. Galizier 243, 50. Kasch. D. 104, 00. Pardubitzer 91, 00. Nordwestb. 103, 50. Nordwestb. Lit. B. — London 119, 15. Hamburg 58 30. Paris 47, 40. Frankfurt 58 30. Amsterdam 98, 60. Böhm. Westbahn. — Kreditloose 161, 50. 1860er Loose 111, 20. Lombarden 75, 00. 1864er Loose 138, 20. Unionbank 66, 00. Anglo-Austr. 97, 50. Napoleons 9, 51. Dutaten 5, 64. Silbercoup. 106, 75. Elbabahn 163, 25. Ung. Bräntianl. 76, 70. Marknoten 58, 60. Türkische Loose 14, 50. Oesterr. Goldrente 74, 70. Ung. Goldrente



Produkten-Börse.

Berlin, 22. Febr. Wind: NW. — Barometer: 28,4. — Thermometer: 6° R. — Bitterung: Trübe.

Getreide: Weizen 1000 Kilogramm 185-225 nach Qualität gef., gelber russischer 195 ab Bahn bez., gelber märkischer und uder-märkischer — ab B. bez., feiner weißer polnischer — ab Bahn bez., gelber per diesen Monat — bez., per April-Mai 204,5 bis 205 bez., per Mai-Juni 205,5 bez., Juni-Juli 206,5 bez., Juli-August — bez., Roggen 1000 Kilogramm 136 bis 150 M. nach Qualität gefordert russischer 136-142 ab Bahn bez., feiner do. — ab Bahn bez., märkischer 140-146 ab Bahn bez., per diesen Monat 146-146,5 bez., per Februar-März do. bz., per April-Mai 145-145,5 bez., Mai — bez., Mai-Juni 144-144,5 bez., per Juni-Juli 144,5-144 bez. — Gerste 1000 Kilogramm 95-165 nach Qualität gef., ost- und west-preussischer 120-138, russischer 115-136, pommerischer 125-137, schlesischer 138, sächsischer —, böhmischer 125 bis 138, feiner russischer 142-150 ab Bahn bez., per diesen Monat — bez., per April-Mai 138 bez., per Mai-Juni 140 bez., Juni-Juli 142 bz. — Erbsen per 1000 Kilogramm Kochwaare 151-195 nach Qual. Futterwaare 135 bis 150 nach Qualität. — Kaps per 1000 Kilogramm — bez. — Rübsen — bez. — Feinöl 1000 Kilogramm ohne Saß 60 bez. — Rübsöl per 100 Kilogramm ohne Saß 69,1 bez., mit Saß — bez., per diesen Monat 69,3 bez., Februar-März 69,3 bez., April-Mai 68,9 bez., per Mai-Juni 69 bez., Juni-Juli — bez., per Septbr.-Oktober 66 bez. — Petroleum (raffin.) (Standard white) per 100 Kilogramm mit Saß 105 25

bis 24,8 bez., per diesen Monat 24,6 bez., per Februar-März 24,3 bz., März-April — bez., pr. September-Oktober — bez. — Spiritus per 100 Lit. a 100 pSt. = 10,000 pSt. ohne Saß 51,5 bez., per diesen Monat 51,6 nom., Februar-März 51,6 nom. bez., per April-Mai 52,8-52,5 bez., per Mai-Juni 52,9-52,5-52,7 bez., per Juni-Juli 53,8-53,4-53,7 bez., per Juli-August 54,8-54,7 bez., August-September 55,2-55-55,2 bez., per Mai-Juni 1000 Rilo loco alter 149 bis 154 gef., do. neuer — gefordert, defekter moldauer —, def. russischer —, geringerer ruff. —, rumänischer 149 ab Bahn bez., erquister — ab Bahn bez. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogramm Brutto inkl. Saß per dief. Mon. 19,90-95 bez., per Februar-März do. bez., per März-April 20,00 bez., per April-Mai 20,10 bez., Mai-Juni 20,20 bz., Juni-Juli 20,25 bz., Juli-August. — Weizen Nr. 0 28,00-27,00, Nr. 0 und 1 26,50 bis 25,50. Roggenmehl Nr. 0 22,50-20,50. Nr. 0 und 1 20,25 bis 18,25 per 100 Kilogramm Brutto inkl. Saß. (S. u. S. 31g.)

Stettin, 22. Februar. In der Börse. (Anstalt's Bericht.) Wetter: Trübe. — Temperatur + 5° R., Barometer: 28,8. — Wind: Süd West.

Weizen wenig verändert, per 1000 Rilo loco gelber geringer 170 bis 180 M., mittel 185-200 M., feiner bis 205 M., weißer geringer 176-190 M., mittel 192-204 M., feiner bis 211 M., per Frühjahr 206,5-207 M. bez., per Mai-Juni 208 M. bez., per Juni-Juli 209 M. bez. — Roggen wenig verändert, per 1000 Rilo loco märkischer 126 bis 138 M., russischer 130-137 M., per Februar 142 M. nom., per Frühjahr 143 M. bez., per Mai-Juni 142,5 M. bez. — Gerste matt, per 1000 Rilo loco Brau- 160-175 M., Futter- 120 bis 140 M. — Saferstill, per 1000 Rilo loco alter 146 bis 156 M., neuer

120 bis 135 M. — Erbsen ohne Handel. — Wintererbsen per 1000 Rilo per September-Oktober 300 M. Gd. — Rübsöl behauptet, per 100 Rilo loco ohne Saß bei Kleinigkeiten flüssiges 73 M. R. Br., per Februar-März 71 M. Br., per April-Mai 70 M. R. Br. u. Gd., per September-Oktober 66 M. Br. — Spiritus matt, per 10,000 Liter loco ohne Saß 50 M. bez., per Frühjahr 51,4-51,2 M. bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni 51,9 M. bez. u. Br., per Juni-Juli 53-52,7 M. bez., Br. u. Gd., per Juli-August 54-53,7 M. bez., Br. und Gd., per August-September 54,3 M. Br. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Roggen 142 M., Rübsöl 71 M., Petroleum etwas matter, loco 12,15-12,25 M. bez., alte Usang 12,5-12,8 M. bez., Regulirungspreis 12,2 M., per September-Oktober 12 M. Gd. (S. 31g.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen, 1878.

Table with 5 columns: Datum, Stunde, Barometer 260' über der Höhe, Therm., Wind, Wollenform. Data for 22. Febr. and 23. Febr.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 21 Februar Mittags 2,36 Meter. 22. 2,44

Berlin, 22. Februar. Die gestrigen Abendbörsen waren wenig fest verlaufen, und da auch die Haltung Englands zu einigen Besorgnissen Anlaß zu geben schien, so hatte man eine stärkere Abschwächung erwartet. Doch trat derselben sofort die Wiener Börse entgegen; den gestern verbreiteten Gerüchten über Oesterreich's Nothminderung ward widersprochen und die Haltung der Wiener Börse war fest. Auch die Wochen-Mehreinnahme der österreichischen Staatsbahn in Höhe von 62,000 Fl. hatte befriedigt; doch traten Franzosen nur wenig hervor und das Geschäft drehte sich fast ausschließlich um Kreditattien. Diefelben wurden vor der Börse zu 398 gehandelt, und bewegten sich in der ersten Stunde nur sehr wenig um 397. Doch brachte die Mitte der Börzenzeit eine rasche Abschwächung um einige

Mark, welcher sich die übrigen Gebiete, die bis dahin ziemlich fest gewesen waren, nur mit großer Zurückhaltung anschlossen. Ueberhaupt kennzeichnete sich der heutige Verkehr in erster Linie durch große Geschäftsunlust, welche allerdings im Ganzen nur wenig Kursveränderungen zuließ und die Haltung gut behauptet erscheinen ließ, aber doch immerhin Verkaufslust in den Vordergrund schob. Laurahütte und Diskonto-Kommandit-Antheile waren wenig verändert, fremde Renten und russische Anleihen behauptet; für österreichische Silber-Rente und für Silberprioritäten stellte sich gute Nachfrage heraus; doch blieben die Umsätze in engen Grenzen. Rheinisch-Westfälische Eisenbahnaktien lagen still und ziemlich fest, auch Berliner Bahnen behaupteten sich, während leichte Devisen schwächere Haltung zeigten.

Bank- und Industriepapiere blieben vernachlässigt. Anlagewerthe fanden bei sehr fester Haltung nur mäßige Beachtung. Deutsche Anleihen, Pfand- und Rentenbriefe blieben ziemlich unverändert, Prioritäten bei guter Frage; auch ausländische behauptet. Bei der geringfügigen Ultimo-Regulirung herrschte Report vor. Die Haltung schwächte sich in der zweiten Stunde langsam ab und der Verkehr blieb geringfügig. Ultimo-handelte man Franzosen 444, Lombarden zu 128, Kreditattien zu 397,50-8-395, Laurahütte zu 75,50-5,25-75,75, Diskonto-Komm.-Anth. 118,25-117. Wilhelmine Viktoria zog 1/2 an, Bahnaktien verloren meistens Kleinigkeiten. Der Schluß war schwach.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, den 22. Februar 1878.

Preussische Fonds und Geld-Course.

Table of Prussian bonds and money rates including items like 1000 R. 100 5, 100 25, 100 75, etc.

Ausländische Fonds.

Table of foreign bonds including items like Amerik. rz. 1881 6, 101 50, 101 50, etc.

Centralbl. f. Bauten

Table of construction companies and banks including items like Centralbl. f. Bauten 4, 5 00, 70 50, etc.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Table of railway stocks including items like Aachen-Mairisch 4, 19 20, 127 25, etc.

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table of railway priority obligations including items like Aach.-Mairisch 4, 91 00, 99 00, etc.

Ausländische Prioritäten.

Table of foreign priority securities including items like Elisabeth-Westbahn 5, 70 00, 85 40, etc.

Deutsche Fonds.

Table of German bonds including items like P. v. 55a 100 5, 139 00, 242 50, etc.

Wechsel-Course.

Table of exchange rates including items like Amsterdam, 100 fl. 8 Z., 100 fl. 2 M., etc.

Industrie-Aktien.

Table of industrial stocks including items like Brauerei Pagenhofer 4, 95 25, 17 50, etc.

Eisenbahn-Prioritäten.

Table of railway priority securities including items like Albrechtbahn 5, 15 25, 113 25, etc.

Eisenbahn-Prioritäten.

Table of railway priority securities including items like Albrechtbahn 5, 15 25, 113 25, etc.

Eisenbahn-Prioritäten.

Table of railway priority securities including items like Albrechtbahn 5, 15 25, 113 25, etc.